



Rhythmus und Melodie

Versuche für den DaF-Unterricht

Schwertberger 2006

Rhythmus und Melodie im DaF-Unterricht?

Rhythmus und Melodie unterstützen Gedächtnis und Sprechfertigkeit (Stotterer stottern nicht, wenn sie singen). „Rap“ scheint als lustvolles rhythmisches Sprechen verpönte (obsole) „Drill-Übungen“ wieder zumutbar zu machen. Im gemeinsamen Sprechen herrscht ein gewisser Druck, sich zu konzentrieren. Wer „ausschert“ oder „ausfällt“, fällt auf (was keine Katastrophe ist) und widmet vielleicht dem Formenlernen etwas mehr Zeit zu Hause. Sprechen im gleichen Rhythmus macht dem „Trainer“ die Kontrolle des Einzelnen leicht.

Vielfach herrscht unter den Kollegen der Wunsch, einfache Übungsreihen und Texte zu rhythmisieren, um so den „Spaßfaktor“ Rap zu nutzen. Doch gibt es dabei mehr Hürden, als man vielleicht annimmt. Am intensivsten werden Rap-Aufbereitungen in TANGRAM genutzt – rhythmische Mehrdeutigkeiten erschweren jedoch die Umsetzung. Viele Grammatik-Listen und Sprechübungen (Tangram, aber auch anderswo) ließen sich zum Rap umarrangieren. Soll das „Rappen“ gelingen, sollte man sich als Lehrer aber vorher genauer überlegen, welcher Rhythmus dem Text oder der Übung am besten überzustülpen sei.

Musik ist im DaF-Unterricht selten ein Thema. Lieder im Fremdsprachenunterricht werden vor allem als HV ausgeschlachtet. Gesungen wird kaum. Einer der Gründe: nicht einmal die Texte einfachster Lieder passen in das didaktische Angebot eines Anfängerkurses. Dabei hätte das aktive Singen einen - früher viel häufiger genutzten - Wert. Immer weniger Lehrwerke und Lehrkräfte trauen sich, den Lernern gemeinsames Singen zuzumuten. Dabei ist es gar nicht nötig, dass der Lehrer/die Lehrerin eine ausgebildete Stimme hat – aber Rhythmus und Tonhöhen sollten doch möglichst eindeutig „übergebracht“ werden. Auch bescheidene Gesangsleistungen werden von (überraschten?) Schülern/Studenten beklatscht und wohlwollend kommentiert. Voraussetzung: 1) Tonlage ausprobieren: Nicht zu hoch, aber auch nicht zu tief → Anfangstöne vorgeben. 2) „Einsatz“-Signal vereinbaren.

Was heißt „Rappen“ musikalisch?

Rappen bedeutet, einen rhythmisch strukturierten Text in einem Viervierteltakt-Rahmen unterzubringen. Zwei oder vier Takte bilden üblicherweise eine geschlossene Einheit.

Betonte und weniger betonte Silben teilen sich einen „Beat“ (Grundschat). Wenn das Tempo nicht zu schnell ist, sind folgende Beat-Unterteilungen möglich: 1 (Viertel), 2 (Achtel), 3 (Achtel-Triolen), 4 (Sechzehntel)



Wien, Bonn, Ba- sel, Brüs- sel, Bo- den- see, Kla- gen- furt, Un- ter- stin- ken- brunn!

Prosatexte sind wie lyrische Texte einzurichten. Silben mit Hauptbetonungen sollen überwiegend mit den „schweren“ Taktteilen (1 und 3) zusammen fallen.

Will- kom- men! (Will-) Fan- gen wir an! Hör doch auf da- mit!

Was sich zum Rappen eignet – leider nur auf den ersten Blick!

Zahlen einsilbig: eins, drei usw.; zweisilbig: dreizehn, siebzehn; dreisilbig: zweihundert, fünftausend; viersilbig: einundzwanzig; fünfsilbig: siebenundzwanzig.

Wochentage: zweisilbig: Montag; dreisilbig: Donnerstag

Monate: einsilbig: März, Mai zweisilbig: Jänner, Juni; auftaktig (jambisch): A|pril, Au|gust; dreisilbig: Ok|tober, No|vember, De|zember



2

Jän- ner, Fe- bru- ar, März, A- pril, Mai, Ju- ni, Ju- li, Au-
gust, Sept- tem- ber, Ok- to- ber, No- vem- ber, De- zem- ber!

Redemittel-Listen



3

aus „Tangram“ / Band II

Wie konntet ihr
nur ...
Wir mussten
doch ...
Konntet ihr denn
nicht
Wie konntet ihr
denn ...
Wir wollten
schon, aber ...
Wie konntet ihr nur!

Wie konn- tet ihr nur ... Wir muss- ten doch ... Konn- tet
ihr denn nicht ... Wie konn- tet ihr denn... Wir
woll- ten schon, a- ber ... Wie konn- tet ihr nur!

Zum RHYTHMISIEREN: Wo ist der Taktanfang zu setzen? Wie viele Silben gehen auf einen Beat?

Ziemlich spät!
Ziemlich teuer!
Etwas müde!
Etwas langweilig!
Ganz schön anstrengend!
Ganz schön lange!
Sehr schwierig!
Sehr teuer!
Sehr interessant!

Konjugieren (z.B. „Drill“ starker Verben), deklinieren im Rhythmus?

Beispiele einfacher und untrennbarer Verben (Infinitiv/Präsens/Präteritum)

Zweisilbig: sehen, heißen, stehen, geben, liegen, hören, werden, fangen ...

Dreisilbig: ver|gessen, du vergisst etc; ähnlich: erklären, studieren, versuchen, spazieren ...

verbessern: ich ver|bessere, du verbesserst ... ; ähnlich: verändern ...

Viersilbig: korrigieren

Für viele Verben bräuchte man eigene Rhythmus-Lösungen, z. B. für „fotografieren“.



4

Konjugations-Rap

T.: anonym; Rh.: G.Sch.

sehen Ich se- he, du siehst, er, sie es sieht; wir

vergessen Ich ver- ges- se, du ver- gisst, er, sie, es ver- gisst; wir ver-

verbessern Ich ver- bes- se- re, du ver- bes- serst, er, sie, es ver- bes- sert. Wir ver-

korrigieren Ich kor- ri- gie- re, du kor- ri- gierst, er, sie, es kor- ri- giert, wir kor- ri-

se- hen, ihr seht, sie se- hen.

ges- sen, ihr ver- gesst, sie ver- ges- sen.

bes- sern, ihr ver- bes- sert, sie- ver- bes- sern.

gie- ren, ihr kor- ri- giert, sie kor- ri- gie- ren.



5

Jahreszeiten-Rap

1) Im **Frühling** beginnen die Bauern ihr Werk, auf Feldern im Tal und auf Hängen am Berg. Tief pflügen sie Furchen und säen weit aus. Die Bäuerinnen schaffen im Stall und im Haus.

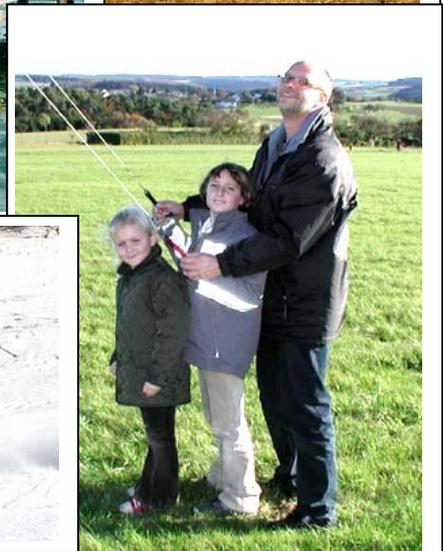


6

2) Der **Sommer** ist heiß und das Wetter ist schön. Es macht Spaß, zu wandern und schwimmen zu gehen. Der Duft bunter Blüten durchzieht Stadt und Land. Wer kann, macht jetzt Urlaub, vergnügt sich am Strand.



3) Im **Herbst** sind die Früchte dann saftig und frisch. Sie werden geerntet für unseren Tisch. Die Blätter sind bunt, man sieht Vater und Kind auf herbstlichen Wiesen mit Drachen im Wind.

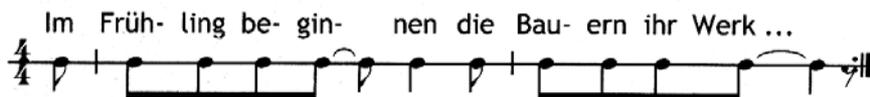


4) Der **Winter** ist düster, oft ist es sehr kalt. Doch wenn dann der Schnee fällt, freuen sich Jung und Alt.



Man fährt auf den Schiern hinunter ins Tal und feiert froh Weihnacht, Neujahr überall.

Möglicher Rhythmus zum Jahreszeiten-Rap



7  Joseph Haydn: Arie des Simon, eines „Pächters“, aus „Die Jahreszeiten“ („weltliches“ Oratorium, 1801). Text: Gottfried van Swieten (Sohn von Maria Theresias Leibarzt Gerard van Swieten), nach dem Epos „The Seasons“ des Schotten James Thomson (1700-1748).

Schon eilet froh der Ackersmann / Zur Arbeit auf das Feld; / In langen Furchen schreitet er / Dem Pfluge flötend nach. // In abgemessnem Gange dann / Wirft er den Samen aus; / Den birgt der Acker treu und reift ihn bald zur goldnen Frucht.

Weitere Musikwerke mit dem Thema „Jahreszeiten“: Antonio Vivaldi (1678-1741; vier Violin-Solokonzerte); Peter I. Tschaikowsky (1840-1893; Klavierstücke) und in jüngster Zeit der Argentinier Astor Piazzolla (1921- 1992; moderne, vom Tango beeinflusste Kompositionen = „Tango Nuevo“).

8  Antonio Vivaldi, „Frühling“, aus „Die Vier Jahreszeiten“.

Antonio Vivaldi, 1678 in Venedig geboren und 1741 in Wien gestorben, war Priester und Leiter eines Mädchen-Orchesters an einem Waisenhaus. Vivaldi war mehrmals in Europa unterwegs, um seine Werke vorzustellen. 1725 wurde in Amsterdam eine Reihe von „Konzerten“ veröffentlicht, darunter die „Vier Jahreszeiten“, 4 Violinkonzerte, gewidmet einem böhmischen Adligen namens Morzin. Jedes Konzert beruht auf einem Sonett. Diese Texte hat Vivaldi selbst verfasst (im Original natürlich in italienischer Sprache).



Beginn des 1. Konzerts („Der Frühling“)

A	<p>Der Frühling ist gekommen,</p> <p>A Giunt'è la primavera, Allegro <i>tutti</i> <i>(f)</i></p>
B	<p>und freudig begrüßen ihn Vögel mit heiterem Gesang.</p> <p>B e festosetti La salutano gl'augelli con lieto canto, <i>Canto degl'uccelli</i></p>

C	<p style="text-align: center;">Während die Zephirwinde schmeicheln, murmeln süß die Quellen.</p> <p style="text-align: center;">C E i fonti allo spirar de' Zeffiretti <i>Scorrono i fonti</i></p>
D	<p style="text-align: center;">Wenn der Himmel sich in Schwarz hüllt, erschrecken (uns) Blitze und Donner ...</p> <p style="text-align: center;">D Vengon coprendo l'aer di nero ammanto E lampi e tuoni ad annunziarla eletti; <i>Tuoni</i></p>
E	<p style="text-align: center;">verstummt der Vögel Gesang und lebt im wiedergekehrten Licht erst auf.</p> <p style="text-align: center;"><i>Canto d'uccelli</i> <i>solo</i></p>

F Und auf den lieblichen Blumenwiesen,
bei zartem Rauschen von Blättern und
Pflanzen
schlummert der Hirte, den Hund an der
Seite.

G Zu ländlichen Dudelsackklängen
Tanzen Nymphen und Hirten, wenn
der Frühling
Einzug hält in all seiner Pracht.

LIEDER – lehrhaft und auflockernd

Was Präpositionen mögen
(für meine Schüler in Guatemala, ca. 1980)



9

Aus, bei, mit, nach, seit, von, zu
geben ohne Dativ keine Ruh!
Durch, für, gegen, ohne, um
treiben sich gern mit dem Akkusativ
herum.

Auf, in, über, unter, an
ziehen stets bei wo und wann –
ebenso wie zwischen, hinter,
neben, vor – den Dativ an.
Wenn wer aber „wohin“ fragt,
ist der Akkusativ angesagt.



10

Bist du glücklich, geht's dir gut? (If you're happy ...) (Dt. Text: G.Sch.)

1. Bist du glücklich, geht's dir gut (bist du froh), **klatsch in die Hand**. -- (2 x)
Hast du gestern was geschaffen, hast du heut Nacht gut geschlafen,
bist du glücklich, geht's dir gut (bist du froh), **klatsch in die Hand**. --
2. Bist du glücklich, geht's dir gut, **dann pfeife so**: -- (2 x)
Hast du gestern was geschaffen, hast du heut Nacht gut geschlafen,
bist du glücklich, geht's dir gut, **dann pfeife so**. –
3. ... dann sag: „Jawohl!“
4. ... nick' mit dem Kopf!
5. ... dann stampfe auf!
6. ... dann wiederhol: klatsch klatsch, pfeif pfeif, jawohl, nick, nick, stampf stampf.



Die Antwort weiß ganz allein der Wind (Blowing in the Wind)

Musik: Bob Dylan; deutscher Text: H. Bradke

11

1. Wie große Berge von Geld gibt man aus / für | Bomben, Raketen und Tod? / Wie große Worte macht heut mancher Mann und | lindert damit keine Not! / Wie großes Unheil muss erst noch gescheh´n, da|mit sich die Menschheit besinnt? Die Antwort, mein Freund, weiß ganz allein der Wind, die Antwort weiß ganz allein der Wind!
2. Wie viele Straßen auf dieser Welt / sind Straßen voll Tränen und Leid? / Wie viele Meere auf dieser Welt / sind Meere der Traurigkeit? / Wie viele Mütter sind lang schon allein / und hoffen und warten noch heut? Die Antwort ...
3. Wie viele Menschen sind heut´ noch nicht frei / und würden es so gerne sein? / Wie viele Kinder geh´n abends zur Ruh´ / und schlafen vor Hunger nicht ein? / Wie viele Träume erleben bei Nacht: „Wann wird es bei uns anders sein?“ Die Antwort ...

Once an Austrian was yodeling



12

1. Once an Austrian was yodeling on a mountain so high. There was coming a cuckoo interrupting his cry. Di – ri – a ... (1x Kuckuck = Fingerschnippen)
2. Once an Austrian was yodeling on a mountain so high. There were coming two cuckoos ... (2 x Kuckuck)
3. there was coming a skier (wisch – wisch / Handbewegung)
4. there was coming an avalanche (wabbel – wabbel / Handbewegung)
5. there was coming a mountain dog (wuff – wuff)
6. there was coming an ambulance (tatü – tatü / Einsatzlicht)
7. there was coming a young nurse (Lippen spitzen: schmatz – schmatz)

Viele, viele Fragen ...



13

Melodie nach: Peter Yarrow (Puff, The Magic Dragon) / Text: G. Schwertberger (für meine Schüler in Guatemala, ca. 1980)

1. Wie | heißen Sie,
wo wohnen Sie,
was haben Sie geträumt?
Und haben Sie heut´ Morgen schon
Ihr Zimmer aufgeräumt?
Wie alt sind Sie,
wie schwer sind Sie,
sind Ihre Augen grau?
Ist die Donau eher grün,
oder | ist sie wirklich blau? Ja:

REFRAIN

VIELE, VIELE FRAGEN
VON DER WIEGE BIS ZUM GRAB!
WILL MAN UNS NUR SCHIKANIER´N,
WAS HÄNGT WIRKLICH DAVON AB?

FRAGEN KÖNNEN QUÄLEN,
SIE BRINGEN UNS IN WUT,
DOCH FRAGEN FÜHREN AUCH ZUM ZIEL.
UND DANN TUT FRAGEN GUT!

2. Was denken Sie, und geben Sie
uns bitte jetzt bekannt,
| ob Sie joggen, und wenn ja:
Wie weit | sind Sie schon gerannt?
Wo | war´n Sie gestern um halb neun?
Wohin | sind Sie schon gereist?
Haben Sie in China schon
Einmal | Hundefleisch verspeist? (Ja:)

REFRAIN

3. Stehen | Sie auf laute Rockmusik?
Oder | hab´n Sie Klassik gern?
Sind Sie gar ein Techno-Fan,
Wie | oft sehen Sie fern?
Sind | das die eig´nen Zähne noch,
ist Ihr | Atem kühl und frisch?
Legen Sie beim Essen gern
die Füße auf den Tisch? (Ja:)

REFRAIN



Ich steig´ gern auf den Berg (Melodie: In die Berg bin i gern)

14

1. Ich steig´ gern auf den Berg, ich spazier´ gern im Tal, ||: doch am liebsten möcht´ ich mit dir fröhlich wandern einmal. : ||
2. Unter Tannen im Wald springt der Hirsch, äst das Reh, ||: über Felsen und Wasserfall rauscht der Bach hin zum See. :||
3. Wo ich geh´, wo ich steh´, denk´ ich immer an dich. ||: Wirst auch du, wenn ich ferne bin, einmal denken an mich? :||

Im Märzen der Bauer – (vor etlichen Jahren) aktualisiert von Markus Windhaber (zu Playback 6 – ev. nach d. 3. Strophe stoppen oder eine Strophe wiederholen).

1. Im Märzen der Bauer den Traktor anlässt / und sprizet sein Ackerland emsig und fest. / Kein Räuþchen, kein Kräutlein das Gift überlebt, / dem Vöglein im Walde das Mäglein sich hebt.
2. Im Sommer der Bauer die Säcklein entleert / und düngt die Früchte, von denen man zehrt. / Er weiß, wie man düngt ja aus dem F-F / von Bayer, von Hoechst und von BASF.
3. Im Herbst dankt der Bauer der Tiermedizin, / die Milch wird nicht sauer vor Penicillin. / Die Schweine sind fettarm, doch groß wie noch nie, / zum Ruhm und zur Ehre der Tierpharmazie.

Texte zum Rappen: Einladung für Fortgeschrittene



Widersprüche

- 15 Dunkel war´s, der Mond schien helle,
schneebedeckt die grüne Flur,
als ein Auto blitzesschnelle
langsam um die runde Ecke fuhr.
Drunten saßen stehend Leute,
schweigend ins Gespräch vertieft,
als ein totgeschoss´ner Hase
auf der Wiese Schlittschuh lief.

Und auf einer roten Bank,
die blau gestrichen war,
saß ein blondgelockter Jüngling
mit kohlrabenschwarzem Haar.
Neben ihm eine alte Dame,
sie wird demnächst vierzehn Jahr´,
aß ein Butterbrot mit Käse,
das mit Schmalz bestrichen war.

Ringsumher herrscht tiefes Schweigen,
und mit fürchterlichem Krach
spielten in des Grases Zweigen
zwei Kamele lautlos Schach.
Und zwei Fische liefen munter
durch das blaue Kornfeld hin.
Endlich ging die Sonne unter,
und ein neuer Tag erschien!

Verwendbar u.a. für: Adjektive, Partizipien in verschiedenen Verwendungen (attributiv, adverbial).
Was kann nicht stimmen in diesem Text? Und warum nicht?

Für Anspruchsvolle: J. W. Goethe (1749-1832), Der Zauberlehrling

Hat der alte Hexenmeister
sich doch einmal weggegeben!
Und nun sollen seine Geister
auch nach meinem Willen leben.
Seine Wort und Werke
merkt ich und den Brauch,
und mit Geistesstärke
tu ich Wunder auch.

Walle! Walle
manche Strecke,
dass, zum Zwecke,
Wasser fließe

und mit reichem, vollem Schwallde zu dem Bade
sich ergieße.

Und nun komm, du alter Besen,
nimm die schlechten Lumpenhüllen!
Bist schon lange Knecht gewesen:
nun erfülle meinen Willen!
Auf zwei Beinen stehe,
oben sei ein Kopf,
eile nun und gehe
mit dem Wassertopf!

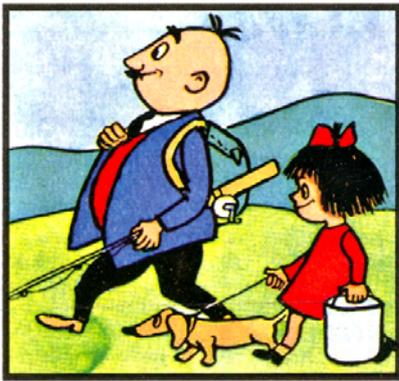
Walle! Walle manche Strecke...

Für Genügsame (aus: Die Ganze Woche)

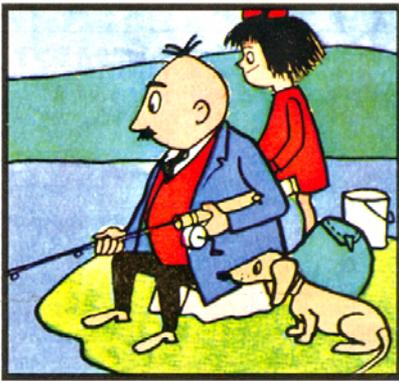


Papa Moll und der große Fisch

Das ist die Familie Moll,
heiter, froh und lebensvoll.
In jeder WOCHE ist jetzt zu lesen,
wo die Molls gerad' gewesen.



Fischen ist zu jeder Stund'
für die Nerven sehr gesund.
Drum geht Moll mit frohem Sinn
an den See zum Angeln hin.



Festgeklemmt hält hier der Gute
unterm Arm die Angelrute.
Hier fühlt Moll sich sorgenfrei.
Tschips und Evi stehn dabei.



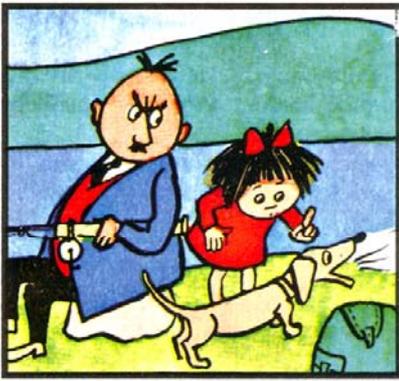
Unverhofft die Angel rupft,
weil ein Fisch am Köder zupft ...
Moll zieht – ruck! – mit starker Hand
einen Riesenfisch ans Land!

„Evi“, sagt Moll, „gib' ihm Wurst
und auch Wasser für den Durst!“ –
Tschipsy wird still, und Moll in Ruh'
wendet sich dem Angeln zu.



Sorgsam trägt er ihn sofort
in den kühlen Schatten dort.
„Heute wird zum Abendessen“,
sagt Moll, „dieser Fisch gegessen!“

Doch so ist der Lauf des Lebens:
Manchmal wartet man vergebens.
Leider beißt kein Fisch mehr an.
Moll tritt nun den Heimweg an.



Wiederum mit frohem Sinn
gibt sich Moll dem Fischen hin ...
Plötzlich laut der Tschipsy bellt,
was dem Papa sehr mißfällt.

Glücklich und recht hoffnungsvoll
eilt zum großen Fisch nun Moll.
Doch – o Schreck – beim Nähertreten
findet er nur noch die Gräten!

Der Jahreskreis

In diesem Suchgitter sind viele Wörter versteckt.

- alle Jahreszeiten
- alle Monate
- alle Wochentage

Die Wörter sind von links nach rechts geschrieben oder von oben nach unten.

F	M	A	I	X	H	E	R	B	S	T	J	X	Q	C	S	O	N	V	O
L	N	M	K	B	Z	K	M	M	Q	E	R	K	U	T	V	K	O	F	C
D	N	O	C	R	J	S	N	T	M	F	C	E	C	H	T	T	V	R	C
U	H	M	I	M	F	W	T	I	C	J	U	L	I	K	C	O	E	F	M
Q	D	F	D	I	R	X	K	V	S	I	K	E	O	O	N	B	M	E	O
D	Q	R	J	H	E	N	P	S	A	M	S	T	A	G	D	E	B	B	N
I	W	E	T	U	I	V	F	A	Y	D	W	I	N	T	E	R	E	R	T
E	B	J	D	E	T	S	R	P	O	P	M	T	X	C	Z	S	R	U	A
N	S	L	H	U	A	K	Ü	R	H	N	O	D	J	E	E	I	O	A	G
S	O	Z	J	H	G	D	H	I	Z	N	X	R	B	S	M	E	I	R	B
T	N	T	I	U	X	K	L	L	S	E	P	T	E	M	B	E	R	Y	S
A	N	A	E	K	H	W	I	E	J	R	U	L	W	J	E	W	Y	I	G
G	T	E	M	Ä	R	Z	N	A	V	S	S	V	L	K	R	S	U	P	G
J	A	C	Q	X	G	B	G	T	J	T	N	P	C	S	O	M	M	E	R
Ä	G	A	C	X	Y	L	U	J	I	A	D	J	U	N	I	C	S	E	M
N	L	U	T	V	C	D	E	W	S	G	G	V	U	L	U	F	J	I	L
N	B	G	F	Y	V	U	G	S	I	M	I	T	T	W	O	C	H	C	H
E	O	U	H	I	K	K	R	Y	N	P	L	H	X	J	H	T	P	N	W
R	O	S	B	S	K	Z	N	C	H	D	O	U	K	I	N	I	U	V	E
G	Y	T	R	A	M	P	Y	A	Z	Y	H	V	B	I	N	L	B	O	P

RAP-RASTER

1, 2, 3, 4: Beats pro Takt (Viertelnoten)

1 Beat kann mit Pause (-) oder mit 1, 2, 3, ev. 4 Silben gefüllt werden.
 Probier´s mit Texten ab Nr. 15 oder anderen (eigenen!?)

(Auftakt)	1	2	3	4

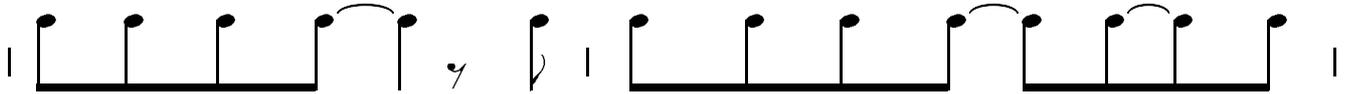
(Auftakt)	1	2	3	4

Jahreszeiten-Rap

Gerald Schwertberger



1. Im Früh- ling be- gin- nen die
 2. Der Som- mer ist heiß und das
 3. Im Herbst sind die Fröch- te dann
 4. Der Win- ter ist dü- ster, oft



Bau- ern ihr Werk auf Fel- dern im Tal und auf
 Wet- ter ist schön. Es macht Spaß zu wan- dern und
 saf- tig und frisch, sie wer- den ge- ern- tet für
 ist es sehr kalt. Doch wenn dann der Schnee fällt, freu' n



Hän- gen am Berg. Tief pflügen gen sie Fur- chen und
 schwim- men zu gehn. Der Duft bun- ter Blü- ten durch-
 un- se- ren Tisch. Die Blät- ter sind bunt, man sieht
 sich Jung und Alt. Man fährt auf den Schi- ern hin-



sä- en weit aus. Die
 zieht Stadt und Land. Wer
 Va- ter und Kind auf
 un- ter ins Tal und



Bäu- rin- nen schaf- fen im Stall und im Haus.
 kann, macht jetzt Ur- laub, ver- gnügt sich am Strand.
 herb- st- li- chen Wie- sen mit Dra- chen im Wind.
 fei- ert froh Weih- nacht, Neu- jahr ü- ber- all.

Die Jahreszeiten

(Original: "Im Märzen der Bauer", Volkslied aus Böhmen und Österreich)

(Vorspiel)

Text: G.Schwertberger



1. Im Früh- ling be- gin- nen die Bau- ern ihr Werk auf
2. Der Som- mer ist heiß und das Wet- ter ist schön. Es
3. Im Herbst sind die Fröch- te dann saf- tig und frisch, sie
4. Der Win- ter ist dü- ster, oft ist es sehr kalt. Doch



Fel- dern im Tal und auf Hän- gen am Berg. Tief
macht Spaß, zu wan- dern und schwim- men zu gehn´n. Der
wer- den ge- ern- tet für un- se- ren Tisch. Die
wenn dann der Schnee fällt, freu´n sich Jung und Alt. Man



pflü- gen sie Fur- chen und sä- en weit aus. Die
Duft bun- ter Blü- ten durch- zieht Stadt und Land. Wer
Blät- ter sind bunt, man sieht Va- ter und Kind auf
fährt auf den Schi- ern hin- un- ter ins Tal und



Bäu- rin- nen schaf- fen im Stall und im Haus.
kann, macht jetzt Ur- laub, ver- gnügt sich am Strand.
herbst- li- chen Wie- sen mit Dra- chen im Wind.
fei- ert froh Weih- nacht, Neu- jahr ü- ber- all!

Ist die Arbeit der Bauern richtig beschrieben?

Wie verläuft das Jahr in Ihrer Heimat?

Was ist gleich? Was ist anders?



Was Präpositionen mögen

G.Schwertberger

C Em Am Em F D7
PRÄPOSITIONEN MIT DEM DATIV

C G AmEm F G C Aus, bei, mit, nach, seit, von, zu ge- ben oh- ne

G D7 G C Em Am
PRÄPOSITIONEN MIT DEM AKKUSATIV

Da- tiv kei- ne Ruh. Durch, für, ge- gen, oh- ne, um

D7 G D7 G G D7

trei- ben sich gern mit dem Ak- ku- sa- tiv he- rum.

C C7
WECHSEL-PRÄPOSITIONEN

Auf, in, ü- ber, un- ter, an zie- hen stets bei wo und wann

F Fm D7 G D7 G

e- ben- so wie zwi- schen, hin- ter ne- ben, vor den Da- tiv an.

C Em Am D⁹ G C G7 C

Wenn wer a- ber "Wo- hin?" fragt, ist der Ak- ku- sa- tiv an- ge- sagt!

Bist du glücklich, geht's dir gut?

Dt. Text: G. Sch.

(Original: If you're happy)



1. Bist du glück- lich, geht's dir gut, klatsch in die
 Leichter: bist du froh, 2. dann pfei- fe
 3. dann sag: "Ja- dem
 4. nick' mit dem
 5. dann stamp- fe
 6. dann wie- der-



Hand! Bist du glück- lich, geht's dir gut, klatsch in die
 so: (bist du froh) 2. dann pfei- fe
 wohl!" 3. dann sag: "Ja- dem
 Kopf! 4. nick mit dem
 auf: 5. dann stamp- fe
 hol! 6. dann wie- der



Hand. Hast du ge- stern was ge- schaf- fen, hast du
 so:
 wohl!
 Kopf!
 auf!
 hol!"



heut Nacht gut ge- schla- fen, bist du



glück- lich, geht's dir gut, klatsch in die Hand!
 2. dann pfei- fe so!
 3. dann sag: "Ja- wohl!"
 (bist du froh) 4. nick' mit dem Kopf!
 5. Dann stamp- fe auf!
 6. dann wie- der- hol!

Die Antwort weiß ganz allein der Wind

Originaltext, Musik: Bob Dylan. Dt. Text: H. Bradke



1. Wie gro- ße Ber- ge von Geld gibt man aus für
 2. Wie vie- le Stra- ßen auf die- ser Welt sind
 3. Wie vie- le Men- schen sind heut' noch nicht frei und



Bom- ben, Ra- ke- ten und Tod? ——— Wie gro- ße
 Stra- ßen voll Trä- nen und Leid! ——— Wie vie- le
 wür- den es so ger- ne sein! ——— Wie vie- le



Wor- te macht heut' man- cher Mann und lin- dert da-
 Mee- re auf die- ser Welt sind Mee- re der
 Kin- der geh'n a- bends zur Ruh und schla- fen vor



mit kei- ne Not! ——— Wie gro- ßes Un- heil muss
 Trau- rig- keit! ——— Wie vie- le Müt- ter sind
 Hun- ger nicht ein? ——— Wie vie- le Träu- me er-



erst noch ge- scheh'n, da- mit sich die Mensch- heit be-
 lang schon al- lein und hof- fen und war- ten noch
 fle- hen bei Nacht: "Wann wird es bei uns an- ders



sinnt? — Die Ant- wort, mein Freund, weiß ganz al- lein der
 heut! —
 sein?" —



Wind, die Ant- wort weiß ganz al- lein der Wind!



Viele, viele Fragen ...

Melodie nach Peter Yarrow (Puff, the Magic, Dragon)
G. Schwertberger

2



1. Wie — hei- ßen Sie? Wo woh- nen Sie? Was —
 2. Was — den- ken Sie? Und ge- ben Sie uns —
 3. Ste- hen Sie auf lau- te Rock- mu- sik? O- der



ha- ben Sie ge- träumt? Und ha- ben Sie heut'
 bit- te jetzt be- kannt, — ob Sie jog- gen,
 hab' n Sie Klas- sik gern? — Sind Sie gar ein



Mor- gen schon Ihr — Zim- mer auf- ge- räumt? Wie
 und wenn ja: Wie weit sind Sie schon ge- rannt? Wo
 Techn- no- Fan? Wie — oft se- hen Sie fern? Sind



alt sind Sie, wie schwer sind Sie? Sind — Ih- re Au- gen grau?
 war' n Sie ge- stern um halb drei? Wo- hin sind Sie schon ge- reist?
 das die eig- nen Zäh- ne noch? Ist Ihr A- tem kühl und frisch?



Ist die Do- nau e- her grün, o- der ist sie wirk- lich blau?
 Ha- ben Sie in Chi- na schon ein- mal Hun- de- fleisch ver- speist? Ja:
 Le- gen Sie beim Es- sen gern die — Fü- ße auf den Tisch?



Vie- le, vie- le Fra- gen, von der Wie- ge bis zum Grab!



Will man uns nur schi- ka- nier' n? Was hängt wirk- lich da- von ab? Mit



Fra- gen kann man quä- len, sie brin- gen uns in Wut, doch



Fra- gen füh- ren auch ans Ziel, und dann tut Fra- gen gut!

Ich steig' gern auf den Berg

(In die Berg bin i gern, Volkslied daus Österreich) G. Schwertberger

Bearbeitung:



1. Ich steig' gern auf den Berg, ich spazier' gern im Tal, doch am
2. Un- ter Tan- nen im Wald springt der Hirsch, äst das Reh, ü- ber
3. Wo ich geh', wo ich steh, denk' ich im- mer an dich. Wirst auch



- lieb- sten möcht' ich mit dir fröh- lich wan- dern ein- mal!
- Fel- sen und Was- ser- fall rauscht der Bach hin zum See.
- du, wenn ich fer- ne bin, ein- mal den- ken an mich?

Originaltext (Dialekt)

- 1) In die Berg bin i gern / und da freut si mei Gmiat II: wo die Almreserln wachsn, und der Enzian bliat. :II
- 2) Und der Schnee geht bald weg /und es wird wieda sche(a)n, II: und jetzt werd i bald wieda auf die Alm auffi ge(a)hn :II
- 3) Wo i geh, wo i steh, / denk i allweil an di. II: Wirst a du, wann i fort bin, amal denkn an mi? :II

Verstehen Sie diesen Text?

Versuchen Sie eine Übertragung ins Hochdeutsche!